

Gang, und wurde eine stattliche Hochzeit ausgerichtet, nämlich des Dornröschens mit dem Königssohn, der es aus dem Schlummer erlöst, und beide lebten glücklich und zufrieden miteinander, bis an ihr Ende.



Des kleinen Hirten Glückstraum.

Es war einmal ein sehr armer Bauersmann, der war in einem Dörflein Hirte, und das schon seit vielen Jahren. Seine Familie war klein, er hatte ein Weib und ein einziges Kind, einen Knaben. Doch diesen hatte er sehr frühzeitig mit auf die Weide genommen und ihm die Pflichten eines treuen Hirten eingeprägt, und so konnte er, als nur einigermaßen der Knabe herangewachsen war, sich ganz auf denselben verlassen, konnte ihm die Herde allein anvertrauen und konnte unterdessen daheim noch einige Dreier mit Körbgeflechten verdienen.

Der kleine Hirte trieb seine Herde munter hinaus auf Tristen und Raine; er sang manch helles Liedlein und ließ dazwischen seine Hirtenpeitsche knallen; dabei wurde ihm keine Zeit lang. Des Mittags lagerte er sich gemächlich neben seine Herde, aß sein Brot und trank aus der Quelle dazu, und dann schlief er auch wohl ein Weilchen, bis es Zeit war weiter zu treiben.

Eines Mittags hatte sich der kleine Hirte unter einen schattigen Baum zur Ruhe gelagert, schlief ein und träumte einen gar wunderlichen Traum: Er reise fort, gar unendlich weit fort, — ein lautes Klirren, wie wenn unaufhörlich eine Masse Münzen zu Boden fielen — ein Donnern, wie wenn unaufhörliche Schüsse knallten — eine endlose Schar Soldaten, mit Waffen und blitzenden Rüstungen — das alles umkreisete, umschwirrte, umtosete ihn. Dabei wanderte er immer zu und stieg immer bergan, bis er endlich oben auf der Höhe war, wo ein Thron aufgebaut war, darauf er sich setzte, und neben ihm war noch ein Platz, auf dem ein wunderschönes Mägdlein, welches plötzlich erschien, sich niederließ. Nun richtete sich im Traum der kleine Hirte